

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeilungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags**, **Donnerstags** und **Sonntags**
mit der Gratisbeilage „**Sturmarnsches Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich mit **Postgebühren**.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,
Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten!

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übermittelt.

Sernspreehanischluß Nr. 3.

Sernspreehanischluß Nr. 3.

Nr. 3727.

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. Juli 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Das letzte Gedicht des Papstes.

Wie schon berichtet wurde, hat Papst Leo noch auf seinem schweren Krankenlager Gedichte verfaßt, das letzte in der Nacht zum 6. Juli. Wie bei all seinen Gedichten hat der Papst auch hierzu die lateinische Sprache benutzt, die Verse lauten in deutscher Uebersetzung: Der leuchtenden Seele Nachgedanken. Leo, die Stunde des Schicksals naht. Zeit wird es, zu scheiden Und den ewigen Weg nach Deinen Thaten zu geh'n. Ach, was steht Dir bevor? Zwar heißt, auf den Himmel Dich hoffen, Der Dich so reichlich beschenkt, unser allgütiger Gott, — Aber nachdem Du so lange die Last der gewichtigen Schlüssel Trugst und der Jahre Last, leuchtest voll Wangen dein Herz: Wird nicht dem, der vor ander'n so hoch an Ehren hervorstand, Härter als anderen nah'n strafender Buße Gericht? Sieh, da strahlt unter Schmerzen ein Schein von dem lieblichen Bildniß, Und auf das bange Gebet tönt ein tröstendes Wort: Warum härmst Du Dich so? Warum erneust Du im Herzen All' den Kummer, den einst Dir Dein Leben beschied? Christus sieht dem Glehenden bei. Er spendet ihm Gnade Und des Neuen Fehls löschst sein Segen hinweg.

Der Zustand des Papstes

ist unverändert. Wie die „Voce della Verita“ berichtet, geht der Kranke immer rascher seiner Auflösung entgegen. Beim Besuch der Aerzte am gestrigen Tage war der Papst bei voller Geistesklarheit und wünschte wiederholt das Bett zu verlassen. Die Aerzte stellten fest,

Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Riedel-Ahens.

6)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hier hat sich Elisabeth, geküßt durch die hintere Dünenwand, auf den Sand gesetzt, und Pia beginnt ihr Spiel, trägt Muscheln und bunte Steine herbei, aus denen sie gemeinlich kleine Gartenbeete herstellen, die mit Gänseblumen bepflanzt werden, und Pia freut sich königlich; zuweilen nimmt sie ganz unvermittelt einen Anlauf und stürzt sich jubelnd auf Elisabeths Schoß, von ihr umfaßt und sanft geliebt. Sie ist nicht allein die Pflegerin, sondern auch die Mutter und Geistesführerin der Kleinen, und beide sind voll tiefen, reinen Glückes im gegenseitigen Besitz. Einmal sieht Elisabeth zum leuchtenden blauen Himmel auf. Sie denkt an Pias Mutter, und wie die junge Frau auch gewesen sein mag, — sie hat für die Verstorbene nur Mitleid und Güte. „Sei beruhigt; wenn Du jetzt auf uns herabsehen kannst, so weißt Du, daß ich bei deinem verlassenen Kinde bin — und daß ich es liebe, so wie Du selbst es lieben würdest.“

Pia sieht heute reizend aus. Sie trägt ein neues, blauesweisses Mäntelchen faltenreich um den kleinen Körper und einen Babyhut aus weißem Sammet, der fest anliegend das rötliche Gesichtchen umschließt, aus dem die

daß es nicht genügt, die Flüssigkeit mit der Spitze aus der Brust zu entfernen, da dieselbe fortwährend zunimmt. Die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe ist gewachsen.

Deutsches Reich.

Wieder wird eine angebliche Aeußerung des Kaisers über die Sozialdemokratie, und zwar diesmal von einem Organe der letzteren, der „Münchener Post“, verbreitet. Danach soll sich der Kaiser nach dem Frühstück, das er in Hamburg bei dem dortigen Gesandten v. Tschirch und Bögenhoff einnahm, zu seinem Gastgeber folgendermaßen geäußert haben: „Die sozialdemokratische Bande müßte mit Feuer und Schwert vertilgt werden. Der gleichen Schlappheit der Regierung wie bei den letzten Wahlen werde in Zukunft nicht geduldet werden.“ Eine andere, gerade entgegengesetzte Aeußerung, welche dem Kaiser bei der Regatta in Kiel nachgesagt wurde, ist bekanntlich alsbald offiziös dementirt worden. Wir halten aber auch die Mittheilung des sozialdemokratischen Blattes, das schon wiederholt ähnliche Enthüllungen erfolglos publizirt hat, für apokryph und sehen dem fälligen officiösen Dementi entgegen.

Nach den vom Reichsanzeiger gebachten amtlichen Wahlsiftern haben bei den Reichstagswahlen an Stimmen erhalten: die Sozialdemokraten 3 025 103, das Zentrum 1 853 707, die Nationalliberalen 1 243 393, die Konserverativen 909 714, die Freisinnige Volkspartei 523 505, die Polen 340 480, die Reichspartei 282 454, die Antisemiten 244 587, die Freisinnige Vereinigung 241 116, der Bauernbund 117 327, der Bund der Landwirthe 114 350, die Bildliberalen 102 974, die Welfen 94 214, die Wildtorjervativen in Lothringen 94 150, die deutsche Volkspartei 93 804, die elässische Landespartei 81 527, die Nationalsozialen 27 334, die Mittelstandslandabiten 26 809, die Christlichsozialen 23 115, die Dänen 14 843, die Littauer 6012.

In dem Wahlkreise Kolberg - Köslin kam es bekanntlich zur Stichwahl zwischen dem Konserverativen Maltewitz und dem Freisinnigen Dr. Barth, wobei ersterer siegte. Ueber das

Verwinden von Wahlstimmen bei der Stichwahl in diesem Kreise werden nun merkwürdige Dinge berichtet: In Groß-Saspe waren, wie dem „Berl. Tgbl.“ geschrieben wird, bei der Hauptwahl am 16. Juni abgegeben: 20 Stimmen für den Konserverativen Maltewitz, 23 Stimmen für den Freisinnigen Dr. Barth und 30 Stimmen für den Sozialdemokraten Horn. Bei der Stichwahl am 25. Juni wurden dagegen offiziell gezählt: 60 Stimmen für Maltewitz und nur 15 Stimmen für Dr. Barth. Es liegt nunmehr eine schriftliche Erklärung von 36 Wählern aus Groß-Saspe vor, die bereit sind, zu beweisen, daß sie bei der Stichwahl am 25. Juni Dr. Barth gewählt haben. Weitere 7 Wähler, die unter dem betreffenden Dokument mit ihren Namensunterschriften versehen, werden aber ebenfalls auf Grund der von ihnen mündlich abgegebenen Erklärungen unter ihrem Eide aussagen, daß sie auch für Dr. Barth gestimmt haben. Es sind somit 43 Wähler in Groß-Saspe ermittelt, die nachweislich ihre Stimme dem freisinnigen Kandidaten gaben, für den nur 15 Stimmen gezählt sind! Das liberale Wahlbureau in Köslin hat auf Grund dieser Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft in Köslin die strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen beantragt. Dieselbe Staatsanwaltschaft hat bekanntlich den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung der Flugblattverbreiter, die zur Empfehlung der Kandidatur Maltewitz in einem vom Landrathsamt zur Verwendung gelangten Flugblatt Dr. Barth des Stimmenlaufs beschuldigten, als durch den § 139 des Strafgesetzbuches — Wahrnehmung berechtigter Interessen — gedeckt erklärt. Diese kriminalistische Auffassung hat übrigens bereits zu einer Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft Veranlassung gegeben. In dem jetzt vorliegenden Falle dürfte der § 193 keine Rolle spielen. Sollte es dem Scharfsinn der Kösliner Staatsanwaltschaft aber nicht möglich sein, zu ermitteln, in welcher Weise jene Wahlfälschung sich vollzogen hat, so steht das liberale Wahlbureau in Köslin mit seinen privaten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gern zu Diensten, um ihr auf die

Sprünge zu helfen, wo sie den Verbrecher zu suchen hat.

Einen Strafantrag gegen den Polizeipräsidenten von Danzig haben die dortigen Sozialdemokraten gestellt. Nach dem bedrohlichen Verlaufe einer Versammlung, der zu gerichtlichen Verurtheilungen geführt hat, war die Abhaltung fernerer Versammlungen in dem Lokal Brothänelgasse 11 von der Polizeibehörde verboten worden. Auf dagegen erhobene Verwaltungsstreitklage hat das Obergericht am 12. Juni dieses Verbot als gesetzlich nicht begründet aufgehoben. Die Polizei hat aber unter dem 6. Juli ihr „bis auf weiteres“ erlassenes früheres Verbot aufrecht erhalten und eine für diesen Tag angeordnete Versammlung in dem erwähnten Lokale verhindert. Infolgedessen haben nun die theilhaftigen Danziger Genossen ungesäumt gegen den Polizeipräsidenten bei der Staatsanwaltschaft auf Grund des Paragraphen 339 des Strafgesetzbuches (Mißbrauch der Amtsgewalt) Strafantrag gestellt. Ebenso ist Strafantrag gegen die Polizeibeamten gestellt worden, welche die geplante Versammlung verhindern wollten. — Daß die Staatsanwaltschaft dem Antrage Folge geben wird, glaubt wohl keiner.

Ausland.

Großbritannien.

Die Stadtverordneten von Dublin verwarfen am Montag mit 40 gegen 37 Stimmen den Antrag, König Eduard bei seinem bevorstehenden Besuche Dublins eine Adresse zu überreichen. Der Abstimmung gingen überaus stürmische Szenen voraus. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte das Stadthaus und erstürmte mit Gewalt den Zutritt zu diesem. Die Polizei mußte einschreiten, deren Erscheinen die Wuth der Menge nur noch erhöhte. Während der Diskussion des Antrages erklärte, wie wir einem Berichte des „Berl. Tagebl.“ entnehmen, der nationalistiche Stadtrath Kelly, der gegen die Katholiken gerichtete, bei der Thronbesteigung abzulegende Verfassungseid sei ein infamer, von einem infamen Könige geleiteter. Der Lordmayor, von verschiedenen Mitgliedern aufgefordert,

Abend Freundschaft geschlossen — auf Tod und Leben,“ fügte sie, Pia leise an sich pressend, hinzu.

„Sonderbar, es muß doch eine eigene Gabe sein, sich die Herzen dieser unbequemen kleinen Wesen zu erobern“, meinte Sven Elvard, indem er Pia betrachtete, die, ermüdet vom Spielen in der freien Luft, die Arme um Elisabeths Hals schlang, das Köpfchen auf ihre Schulter sinken ließ und bald darauf einschlief.

„Verzeihen Sie, daß ich zu widersprechen wage,“ entgegnete sie im Tone jener Unterwürfigkeit, die ihn von Anfang unangenehm berührt hatte, und die doch nur der Furcht entsprang, ihm zu mißfallen, „aber ein Kind ist nie ein unbequemes Wesen, sondern ein herrliches Gottesgeschöpf, für das man gar nicht dankbar genug sein kann.“

Sven Elvard ging, die Stirn gesenkt, der Gewohnheit nach rasch über den weichen Sand, als er bemerkte, daß es seiner Begleiterin nicht mehr gelang, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

„Verzeihung, die Last wird Ihnen zu schwer.“ Dann, nach einem kurzen Bekämpfen der Unlust zu der pietätvollen Handlungsweise eines geplagten Vaters: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen das Kind auf eine Weile abnehme.“

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

eine Zurücknahme dieser Worte zu verlangen, erwiderte, er könne das nicht, da er mit Kellys Worten sympathisiere. Diejenigen Stadträte, die für die Adresse gestimmt hatten, wurden von der Menge mit Steinen empfangen und mußten von der Polizei geschützt werden.

Rußland.

Aus der südrußischen Stadt Wladimir Wolynsk wird dem „B. L. A.“ ein schrecklicher Vorfall gemeldet. Der Leutnant Choroschlow hatte drei Kameraden zu sich eingeladen, und man saß heiter und vergnügt zusammen. Plötzlich wurde der Gastgeber von Tobucht befallen. Er sprang auf, rief einen Revolver von der Wand und feuerte auf seinen Kameraden Matnow, der sofort tot zu Boden sank. Die beiden anderen Offiziere wollten den Rasenden bändigen, aber der eine von ihnen wurde im nächsten Moment niedergeschossen, der andere lebensgefährlich verletzt. Dann jagte sich Choroschlow selbst eine Kugel in den Kopf.

Orient.

Das bulgarische Ministerium des Innern warnt in öffentlichen Anschlägen die Bevölkerung vor böswilliger Verbreitung von Kriegsgerüchten und erklärt, es werde keinen Krieg geben. Die Maßregeln der Regierung bezwecken, in friedlicher Weise alle Schwierigkeiten zu beseitigen, die auch nur den geringsten Anlaß zu Feindseligkeiten zwischen Bulgaren und der Türkei geben könnten. Gleichzeitig wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Befürchtung wegen des Ausbruchs eines Krieges mit Bulgarien ist im Abnehmen begriffen. Die Pforte und der hiesige bulgarische Agent sind gegenseitig bemüht, den Friedensabsichten zum Erfolg zu verhelfen.

Südafrika.

General Vois Botha hat aus Pretoria einen Brief an den Abgeordneten Courtney, Chamberlains eigenen Fraktionsgenossen gerichtet. Es heißt darin u. a.: Chamberlains Besuch in Südafrika sei, soweit Transvaal in Betracht komme, ein trauriges Floß gewesen. Die Lage sei jetzt schlimmer, als Chamberlain sie angetroffen habe. Botha klagt, daß Milner durch falsche Berichte die öffentliche Meinung in England täusche, daß Staatsgelder rücksichtslos vergeudet würden, daß die Verwaltung Transvaals fast völlig von Minienmagnaten diktiert und daß die Politik der Regierung von Furcht und Mißtrauen beeinflusst werde.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 17. Juli. Im benachbarten Hamburgischen Walddorfer Gr.-Sandsdorf fand gestern die Eröffnung des neuen Invalidenheims für tuberkulose Männer statt. Es ist, gleichwie das seit einigen Jahren dort bestehende, für Leidende weiblichen Geschlechts bestimmte Genesungsheim von der Hanseatischen Versicherungsanstalt errichtet. Außer dieser besitzt die Anstalt noch Heilstätten für Lungentranke im Harz und auf der Insel Sylt. Eingeladen waren außer den Senatoren der drei Hansestädte und Vertretern anderer Körperschaften, die Vertretung der Gemeinde Groß-Sandsdorf, Herr Pastor Schmidt-Siel u. Etwa 60 Personen hatten der Einladung Folge geleistet, darunter Herr Direktor Dr. Köhler als Vertreter des Reichsgesundheitsamts und Herr Geheimrat Witowsky als Vertreter des Reichsversicherungsamts. Vom Bahnhof in Ahrensburg wurden die Gäste zu Wagen nach dem Heim befördert. Vor der Front des Heims ist eine Sandsteinsäule aufgestellt, die als Schlussstein dient, die Weihe erfolgte unter den üblichen Reden und Hammer schlägen. Nach dem Weiheakt und einem längeren Spaziergang durch die Anlagen begaben die Teilnehmer sich nach dem Genesungsheim, wo die Tafel gedeckt war. Bei Tisch wurden die Gäste von den zur Erholung im Genesungsheim befindlichen jungen Mädchen bedient, die sich selbst dazu erbieten hatten.

* Größte Vorsicht beim Gebrauch von Petroleum ist in den heißen Sommermonaten besonders dringend geboten. Das in Deutschland gebräuchliche Petroleum besitzt einen Entflammungspunkt von 21 Grad, d. h. es entzündet bei dieser niedrigen Temperatur schon explosive Dämpfe. In den Küchen und Wohnräumen herrschen jedoch manchmal 25 bis 30 Grad. Das hier aufbewahrte Petroleum befindet sich mithin in einem geradezu höchst feuergefährlichen Zustande, und es genügt schon in die Nähe einer Flamme, um eine offene Petroleumlampe zur Explosion zu bringen. Man lorge daher beim Füllen von Lampen und Kochapparaten, daß sich keine Flamme auch nur in der Nähe befindet.

* Anlässlich der in den letzten Wochen in Lübeck zahlreich aufgetretenen Typhus-Erkrankungen wird von dem dortigen Medizinischen Rat vor dem Genuß ungelochter Milch dringend gewarnt, weil diese geeignet ist, Typhus- und andere Krankheitskeime zu übertragen. Thatsächlich scheint eine größere Zahl der stattgehabten Erkrankungen durch den Genuß von infizierter Milch entstanden zu sein. Die Milch muß mindestens 5-7 Minuten gelocht werden. Das Abkochen der Milch erfolgt am besten gleich in dem Gefäß, in welchem die Milch von dem Lieferanten hineingegossen ist. Wird die Milch in einem anderen Topfe abgekocht, so darf man sie

wenigstens nicht in jenes erste Gefäß zurückgießen bevor dieses mit kochendem oder sehr heißem Wasser gereinigt ist, weil sonst die in dem Gefäße etwa befindlichen Krankheitskeime in der durch Abkochen sterilisierten Milch erst recht günstige Bedingungen zur Vermehrung finden. Die sämtlichen vorstehend angegebenen Verhaltensmaßregeln sind selbstverständlich auch bei Rahm anzuwenden.

* dt. Eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Turnbundes tagte am Sonntagabend im Vereinslokal. Die Rassenvorlage ergab eine Einnahme von 340,61 M. und eine Ausgabe von 308,75 M., mithin war der Rassenbestand 31,86 M. An Stelle des freiwillig von seinem Amte zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden wurde H. Büttner gewählt. Zum Turnwart wurde A. Siender neugewählt, während der Schriftführer wiedergewählt wurde; desgleichen der bisherige Kassierer, ihm wurde eine Entschädigungszulage von 3 Mark bewilligt. Zum Geschäftwart wurde H. Köhn und zu Revisoren Sahlmann und Holzberg gewählt. Ueber den Antrag betr. Abhaltung eines Sommervergügens wurde eine längere Diskussion geführt, bis schließlich der Antrag zurückgezogen wurde. Es wurde alsdann beschloffen, dieses Vergügens bis zum Herbst aufzuschieben. Nach Erledigung des Geschäftlichen blieb die Versammlung noch einige Stunden in geselliger Unterhaltung beisammen.

* Todendorf, 16. Juli. Der Pantoffelmacher Johann Martens hier selbst verkaufte in diesen Tagen sein erst vor 2 Jahren erbautes Wohnhaus mit etwa 1 1/2 Tonnen Garten- und Ackerland durch Vermittlung des Krämers Joachim Scharnberg an den Inszenen und Pantoffelmacher Heinrich Rüdiger hier selbst für den Preis von 3800 Mark. Die Auflassung sowie die Uebergabe ist bereits erfolgt.

* Die hiesige Genossenschaftsmeierei konnte ihren Genossen und Lieferanten nach Abzug von 1 Pf. pr. Kilo für Betriebskosten 5,4 Pf. für die im Monat Juni eingelieferte Milch auszahlen. Butter- und Magermilch wurde zurück gegeben.

* Altrahlstedt, 17. Juli. In der Dienstag-Nacht drangen Diebe in das Haus des Hufners Schulz in Neuraßstedt und entwendeten dort Schinken und einige Körbe Eier. Da die Diebe jedoch bei ihrer Arbeit überrascht wurden, nahmen die nachtschlafenden Besucher Reißaus, nach dem sie jedoch vorher das Erbeutete in einem nahen Kornfeld versteckt hatten, wo die Sachen später wieder gefunden wurden. Ferner werden Diebstähle aus Dejendorf, Glinde und Ohe gemeldet wo es den Einbrechern gelang theils Schwaaren, theils bares Geld zu erlangen.

* Altona, 15. Juli. Der frühere Offizier John aus Görtz erlosch sich in den Anlagen bei der Margarethenstraße im Vorort Othmarschen. John mußte seinen Abschied nehmen, seine Verwandten gaben ihm dann eine Summe Geldes, damit er übers große Wasser verschwinde. Er kam hier an, um per Schiff nach Amerika zu reisen. Es gefiel ihm aber hier so gut, daß er blieb und sein Geld bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Als er sein Geld verausgabt hatte, machte er seinem Leben durch eine Kugel ein Ende.

* Elmshorn, 11. Juli. In der Morgenstunde des heutigen Tages ereignete sich hier ein sehr betrübender Unglücksfall. Der Gerbereibesitzer H. Schnorr wollte vor dem Beginn der Arbeit das Feuer in der Maschine anzünden. Wahrscheinlich ist er auf dem Rückweg auf den Dedel einer mit Lohsäure gefüllten Grube getreten, der Dedel umgekippt und er kopfüber in die Grube gestürzt, denn seine erwachsene Tochter, die ihm später nachsuchte, fand ihn mit den Füßen nach oben in der Lohgrube. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte, trotzdem er lange Wiederbelebungsversuche anstellte, nur den Tod des eifrigen und strebsamen Geschäftsmannes feststellen. Vor sechs Jahren erkrankt in derselben Grube ein fünfjähriger Sohn des Verstorbenen.

* Bramstedt, den 15. Juli. Eine Unthat wurde am gestrigen Tage im benachbarten Sagen ausgeführt. Um die Mittagszeit bewaffnete sich ein Knecht beim Hufner God daselbst mit einem dicken Knüttel und ging damit zu der Hofstelle des Hufners Heinrich Ohrt, woselbst die Leute Mittagsruhe hielten. Ob er damit jemand schlagen wollte, ist noch nicht festgestellt, scheint aber angenommen worden zu sein, denn einer der Knechte des Herrn Ohrt sprang beim Herannahen auf, ergriff einen ihm zur Hand liegenden Stein und traf damit den Angreifer so unglücklich am Kopf, daß dieser besinnungslos niederstürzte und auch heute noch ohne Bewußtsein im hiesigen Krankenhaus schwerverletzt darniederliegt.

* Heiligenhafen, 14. Juli. In der letzten Nacht wurde in Gremersdorf, wo erst vor einigen Tagen ein großes Feuer war, abermals eine Scheune von rauchloser Hand in Brand gesetzt. Der Landmann Kohlscheen kam gegen 12 Uhr vom Oldenburger Markt nach Hause, spannte sein Pferd aus und wollte eben zu Bett gehen, als er plötzlich bemerkte, daß seine Scheune brannte. Die Scheune wurde vollständig eingestürzt. Begreiflicherweise sind die Einwohner von Gremersdorf infolge der wiederholten Brandstiftung in großer Aufregung. Hoffentlich

gelingt es bald, des Täters, auf dessen Ergreifung bereits 500 M. Belohnung ausgesetzt sind, habhaft zu werden.

* Rendsburg, 13. Juli. Heute fand hier eine Sitzung des Kriegsgerichts der 18. Division statt, in der sich Hauptmann Henning von der 1. Batt. 45. Feld-Art.-Regts. wegen Verleitung zur Mißhandlung Untergebener, Unterlassung einer Meldung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu verurteilen hatte. Wegen Gefährdung der militärischen Disziplin war die Offenlichkeit ausgeschlossen. Wie sich nachher bei der Begründung des Urtheils ergab, hatte Hauptmann Henning bei einem Appell auf die Fahrgeldverweise als ein gutes Mittel, um den Kanonier Holm, der seinen Dienst schlecht verrichtete und mehrfach entlaufen war, zu bessern. Welche Folgen dies gehabt hat, ist aus dem Bericht über das vor einer Woche abgehaltene Kriegsgericht ersichtlich. Die vorschriftswidrige Behandlung eines Untergebenen wurde darin gefunden, daß der Hauptmann den Holm vor der Batterie niederknien und geloben ließ, nicht wieder zu entlaufen. Die Unterlassung einer Meldung bezog sich auf einen Fall des Kanoniers Brater aus Bordes-holm. Er war von dem Futtermeister Kühl durch Fuztritte mißhandelt worden und konnte seinen Dienst nicht thun. Auf Befragen des Hauptmanns gab er den Grund an; der Hauptmann unterließ jedoch eine weitere Anzeige. Der Kanonier wird demnächst wegen Dienstunfähigkeit entlassen, da er durch die Mißhandlungen eine chronische Blinddarmentzündung, Negerreizehung und Zerrüttung des Nervensystems davongetragen hat. Gegen den Futtermeister Kühl wird demnächst verhandelt. Das Urtheil gegen den Hauptmann, der von Rechtsanwalt Schirren-Riel verteidigt wurde, lautete auf 7 Monate Festungshaft. Beantragt waren 8 Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

* Hadersleben, 16. Juli. Bei der heutigen Anwesenheit des Kultusministers Dr. Studt in Christiansfeld wollte eine dänische Deputation wegen der Einführung weiterer dänischer Sprachstunden vorstellig werden. Der Kultusminister lehnte den Empfang ab.

* Wyk a. F., 14. Juli. Vor einigen Tagen wurde laut „Kieler Ztg.“ an hiesiger Gerichtsstelle die eine Hälfte der gänzlich ungekühlten, dem Untergang verfallenen Hallig Habel im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Der frühere Kapitän Weinert Kommenzen, Besitzer der anderen Hälfte dieser Hallig, der mit seiner Familie sie allein bewohnt, erwarb den übrigen Theil der Hallig nebst einem haufälligen Häuschen für den Preis von 230 M. Nach dem Grundbuche soll die ganze Hallig ca. 40 Sektar groß sein, in Wirklichkeit beträgt die noch vorhandene, noch nicht vom Meere verschlungene Grasfläche nur noch etwa 25 Sektar. Der neue Käufer erklärte, daß der scheinbar sehr niedrige Kaufpreis immerhin hoch genug sei, da er damit rechnen müsse, daß die ganze Hallig in 10 bis 15 Jahren verschwunden sein werde und er dann gezwungen sei, sich eine andere Wohnstätte zu suchen, es sei denn, daß die Regierung auch bei dieser Hallig Schutz- und Anschließungsarbeiten vornehme, welche sich bei den übrigen Halligen wie Oland, Langeneß und Hamburger Hallig so gut bewährt haben.

Kleine Mittheilungen.

— Am Sonntag wurde auf der zum Gute Borkel gehörigen Ziegelei der Brennofen eingeweiht. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die vor dem Ofen lagernden Torfmassen durch das Feuer des Ofens in Brand gerathen sind. Verbrannt sind ca. 500 000 Soden Torf. An den Löscharbeiten theilnahmen sich außer der Gutspröge die Wehren aus Seth, Dering und Sülfeld. Montag früh um 5 Uhr war die Gefahr für die andern Gebäude soweit beseitigt, daß die Wehren unter Zurücklassung einer starken Brandwache abrückten konnten.

— Nachdem das Konsistorium in Kiel seine Genehmigung dazu erteilt hat, findet die Einweihung der Gedächtniskirche bei Jörsbüll nunmehr bestimmt am 24. Juli statt. Die Verhandlungen zogen sich deshalb in die Länge, weil die Kirchenbehörde einen größeren Unterhaltungsfonds als der Auschuß für ihn vorgesehen hatte, verlangte. Derselbe ist nunmehr auf 10 000 M. festgesetzt und wird vom Auschuß in dieser Höhe gezahlt. An den Einweihungsfeierlichkeiten können nur Geladene theilnehmen, da der Raum sehr beschränkt ist.

— Einen ganz schlauen Hausknecht hatte ein Geschäftsmann in Neumünster. Er hatte den Hausknecht mit einer Postanweisung auf die Post geschickt und erfuhr nach dessen Rückkehr, als er die Postanweisung verlangte, daß der Knecht das Geld und die Anweisung in den Postkasten geworfen hatte.

— Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei für Schleswig-Holstein, Lauenburg, Lübeck und Hamburg soll am 6. September in Sulum abgehalten werden.

— Einbrecher statteten in der Nacht zum Donnerstag der Kirche in Zorpen einen Besuch ab, erbrachen den „Gotteskasten“ und stahlen den Inhalt im Betrage von etwa 120 Mark.

Hamburg.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Jägerstraße. Dort geriet das auf dem Fahrbaum spielende 5jähr. Töchterchen Elisabeth des in der Paulinenstraße 15 wohnenden Schuhmachers Rudolph unter einen gespannten Rollfederwagen und war sofort tot. Die Leiche des bedauernswerten Geschöpfes kam ins Krankenhaus. Den Kutscher trifft nach Aussage mehrerer Augenzeugen keine Schuld, da das Kind von der Seite direkt unter den Wagen lief.

Die blaue Schleife.

Novelle

aus dem Militärleben von G. Samarow.

„Ja, ja,“ sagte sie, „das ist die Schleife — ein Erkennungszeichen für den Dñfel, den wir uns vorsichtigerweise fortgeschickt hatten. Und Sie — Sie waren es, der uns so ritterlich beschützte, Herr von Reimern?“

„Ich war es, mein gnädiges Fräulein!“

„Und diese Schleife?“ fragte sie, indem ihre Augen in hellem Glanz aufstrahlten.

„Ich trug sie stets bei mir, sie war mir eine Erinnerung an einen Dienst, den ich einer Dame leisten konnte, eine liebe und schöne Erinnerung, denn ich durfte vielleicht auch bei jener mir damals unbekannten Dame auf ein dankbares Geben hoffen. Jetzt würde sie mir eine traurige Erinnerung sein, wenn ich daran denke, wie diese Dame mich gehern behandelt, als ich im Begriff war, von unserer ersten Begegnung zu sprechen. — Vielleicht wird der Anblick dieses Bandes Ihre Gefinnungen für mich etwas freundlicher gestalten, wenn Sie daselbst nicht ebenso von sich werfen, wie jene arme Cochlearia.“

„So war es?“ flüsterte sie kaum hörbar. „Und ich — o mein Gott — ich habe geglaubt, daß jenes Andenken von anders wo herkäme — und nun ist es meine Schleife — eine Erinnerung an mich!“

Die Thränen rannen an ihren Wimpern herab, ohne daß sie sich länger Mühe gab, dieselben zu verbergen, aber ihre Lippen lächelten glücklich.

„So leise sie auch gesprochen, Reimern hatte ihre Worte dennoch verstanden.“

„Ja, mein gnädiges Fräulein,“ rief er, „eine Erinnerung an Sie, die ich nicht wieder vergessen konnte und die mich mächtig bewegte, als ich hier in Ihnen eine Unbekannte wieder fand.“

„Und Sie sprachen nicht davon?“ fragte Julie vorwurfsvoll. „O wie oft habe ich mich gelehrt, meinen ritterlichen Beschützer kennen zu lernen und ihn ohne Maske zu sehen, damit ich ihm danken könnte, und nun — da ihn das Schicksal in meine eigene Heimath führt, muß ich fremd an ihm vorübergehen! — o Herr von Reimern, warum sprachen Sie nicht?“

„Niemte es mir,“ fragte der junge Offizier, den die Frage und der Ton, in dem sie gesprochen war, ganz glücklich zu machen schien, „Niemte es mir, an einen Dienst zu erinnern, so klein er auch sein möchte und dann —“

„Dann?“ fragte Julie, als er zögernd stockte. „Mein gnädiges Fräulein, ich habe ja erst gestern erfahren, daß Sie mit dem Professor auf dem Ball waren, daß diese blaue Schleife ein Erkennungszeichen für ihn war — da war meine ganze Seele voll Harmonie, da eilte ich zu Ihnen, um den reinsten schönsten Akkord zu suchen und — da — klang mir eine so herbe, so unlösliche Dissonanz entgegen.“

„Unlösbar?“ fragte Julie mit fragendem Blick ihre Tränen leuchtenden Blick. „Können Sie mir vergehen, Herr von Reimern?“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Er faßte ihre Hände, zog sie an seine Lippen und bedeckte sie mit heißen Küßen.

„Vergehen?“ fragte er, „ich bin es, der um Verzeihung zu bitten hat, daß ich zweifeln konnte, nur einen Augenblick zweifeln!“

Ihre Blicke tauchten und strahlten ineinander, und Beide haben wohl kaum gewußt und werden es auch nie verrathen können, wie es kam, daß Julie im nächsten Augenblicke von seinen Armen umschlungen an seiner Brust ruhte, mit glückseligem Lächeln zu ihm aufblickend, und ihre Lippen sich fanden in innigem, langen Kuß.

„Scheiden und Weiden thut weh!“ — klang da plötzlich die Stimme des Dñfels, der in den Salon getreten war, „das ist ja ein sehr schmerzlicher Abschied, aber es wird wohl bald heißen: „Auf Wiedersehen!“

Die Beiden fuhren auseinander und standen einen Augenblick in sprachloser Verwirrung da.

„Nun, hier scheint ja Alles in Ordnung zu sein, aber wie wird das mit den Andern werden?“ fragte der Professor, „was wird der arme Soltmann sagen, der nun wohl wenig Aussicht hat, hier in Eichenhausen das Glück zu finden, das ihm die beiden Väter ganz fertig angerichtet hatten?“

„Er wird heralich Glück wünschen,“ rief der Professor, der durch die innere Thür hereingetreten war, fast in demselben Augenblick, als der Professor aus dem Garten kam, „und das Glück hat er doch gefunden, wenn es auch eine andere Gestalt angenommen. Julie wird mir wohl herzlich gern vergehen, daß ich zu rechter Zeit von einem Zerrweg zurücktrat, auf dem sie wohl auch niemals mit mir den Gang durch das Leben hätte machen mögen.“

Er trat in das Zimmer, zog die erröthende Frau von Vergahusen mit sich, die zu Julie eilte und das in glücklicher Freude hell aufblühende Mädchen zärtlich umarmte, während Soltmann zu Reimern trat und diesem herzlich die Hand schüttelte.

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar,“ rief der Professor, „denn Sie waren es, der mich zuerst auf den rechten Weg geleitet hat und mich klar erkennen ließ, was mein Herz lange nicht fühlte. — Sie aber wollten ja noch gestern Abend meinem Rath nicht folgen; hätten Sie nur hören sollen, Fräulein Julie, wie starrsinnig er war; und was er über Weiberlaunen sagte, das mag ich gar nicht wiederhören.“

„Seute ist der Tag, an dem Alles verziehen wird.“ sagte Julie.

Sie reichte Reimern die Hand und wieder ruhete sie an seiner Brust, wieder küßte er ihre Lippen und ihre ihm glücklich entgegenstrahlenden Augen.

Da trat Herr Mohrberg ein und blieb in starrer Erstaunen stehen, als er diese ihn überwachende Gruppe erblickte.

Julie flog zu ihm, umschlang ihn mit ihren Armen und unter Thränen und Lachen erzählte sie in abgebrochenen Worten, wie das Alles gekommen.

Mohrberg verstand zwar nicht so ganz den inneren Zusammenhang, aber das Ende war ihm doch völlig klar; seine finstere Miene hellte sich auf, er reichte dem Leutnant die Hand und sagte: „Nun, Herr v. Reimern, wir sind ja gute Freunde geworden, und ich hoffe, wir werden es bleiben.“

„Das wolle Gott geben!“ erwiderte Reimern, „die Rechte meines künftigen Schwiegersohns ehre ich, während Julie die linke Hand ihres Vaters küßte und mit ihren Freudenthränen benetzte.“

„Lieber Hollmann“, sagte Mohrberg, „Sie sehen, da ist nichts mehr zu ändern, wir müssen uns in das Unvermeidliche fügen.“

„Und wir thun das mit freudigem Herzen“, sagte Hollmann, „denn ich hätte mich nicht so leicht nicht so schnell zusammen gefunden, wenn Reimern nicht gekommen wäre und mit militärischer Kürze Ordnung gemacht hätte.“

„Dann, ja“, rief Mohrberg, der in abermaligem höchsten Erstaunen den Kopf geschüttelt hatte, „dann ist Alles in Ordnung. — Und nun, mein lieber Bruder, geh mal in den Keller; Du weißt den Winkel wo der alte Burgunder liegt, das Beste, was ich habe — sorge dafür, daß einige Flaschen auf unsern Frühstücksstisch erscheinen; aber vorsichtig muß er getragen werden, damit das edle Getränk würdig sei, in den Gläsern zu blitzen, wenn wir auf das Wohl der beiden Brautpaare anstoßen werden.“

„Und ich war ja doch der Vertraute von der ganzen Sache“, rief vergnügt der Professor, „ich die Hände reichend. „Nicht, daß sie mir ihr Geheimnis mitgeteilt hätten — o nein, ich habe nur gesehen, wie sie miteinander Botanik studierten, mit gelben Rosen und weißen Waldblumen. Meine Wissenschaft hat mir den Schlüssel gegeben, der mich erkennen ließ, was in den Herzen vorging.“

„Und die eigentliche Ursache von dem Allem ist doch die Cochlearia officinalis gewesen, diese vorzügliche Pflanze, die ihre Heilkraft bewahrt an allen Schäden des Körpers und der Seele.“

„Sie soll in unserer Gansapostel nicht fehlen“, sagte Reimern, indem er Julie die Hand reichte, während der Professor eifrig hinauseilte, den Auftrag seines Bruders auszuführen.

Die Frühstücksstunde verfloß wie ein Augenblick. Die glücklichen Stunden sind ja im irdischen Menschenleben immer so flüchtig, und dies war der glücklichsten eine, welche je durch Menschenherzen mit befeuchtender Kraft dahin gezogen sind. Allen blieb sie unvergessen für ein ganzes Leben.

Reimern nahm Abschied, aber es war ein Abschied ohne Thränen, ohne Klagen — hatte doch die Abschiedsstunde das Glück gebracht und stand doch durch sie hin das herrliche Verheißungswort: „Auf Wiedersehen!“ so hell und rein, daß auch selbst der Ton leiser Wehmuth nicht daneben Platz finden konnte.

(Ende.)

Mannigfaltiges.

Erschossener Soldat. Als nach Beendigung einer Feldübungsübung der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Münster die Gewehre entladen wurden, ließ ein zu einer 14-tägigen Übung eingezogener Reservist verächtlich eine Patrone im Gewehrlauf stecken. Als er dann die Abzugsvorrichtung berührte, ging der Schuß los, und drang dem Vordermann, dem im ersten

Jahre dienenden Musketier Altenberg in den Hinterkopf. Der Unglückliche verstarb nach kurzer Zeit.

Aufgelöste Krieger-Vereine. Die Kriegervereine von Beteln, Wietzenheim und Annighausen im Kreise Minden wurden durch den Amtmann Laube aufgelöst, weil in den betreffenden Ortschaften eine große Zahl sozialdemokratischer Stimmen abgegeben wurden. In Beteln fielen von 102 abgegebenen Stimmen 75 auf den sozialdemokratischen Kandidaten. Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ vernimmt, steht die Auflösung der Kriegervereine in 7 und mehr Ortschaften unmittelbar bevor. Auch im Landkreise Bielefeld sind Erhebungen im Gange, wie sich in den Ortschaften mit Kriegervereinen das sozialdemokratische Stimmenverhältnis stellt. Daß die Maßregeln große Aufregung hervorruft, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung.

Eine fürstliche Pleite. In dem Konfursverfahren des Fürsten von Salm-Kyrburg auf dem Schlosse Renneberg am Rhein wird eine Abschlagszahlung von 1 1/2 Prozent erfolgen, wozu 17 000 Mark vorhanden sind. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen ca. 1 107 463 Mark.

Von einem schweren Unwetter wurden die mittelhessischen Gemarkungen oberhalb von Königswinter erneut heimgesucht. Ein furchtbares Hagelwetter vernichtete die gesamte Ernte und richtete auch in den Weinbergen unersprechbaren Schaden an. Bei Godesberg wurde eine Gesellschaft von Ausflüglern auf dem freien Felde von dem Unwetter überrascht. Der Blitz schlug in einen mit Ausflüglern besetzten Wagen ein. Zwei Personen wurden durch den Blitzschlag vollständig getötet, die übrigen trugen Brandwunden davon. Auf dem Rhein schlug infolge des Unwetters ein Raden um, wobei zwei Personen ertranken. Eine vom Drachenfels kommende Reisegesellschaft wurde vom Unwetter überrascht und suchte Schutz im Waldbesitz, als ein Blitzstrahl einschlug, der den Aufsicht des Wagens tödete. Auch in Krefeld und der Umgebung richtete das Unwetter große Verheerungen an.

Allgemeines Aufsehen erregte es in dem vor der Strafkammer zu Düsseldorf verhandelten Wucher-Prozess gegen den Kaufmann Josef Welslau aus Paderborn, daß der als Zeuge geladene Freiherr von Löw dem Gerichte in tadellosem Gesellschaftsanzuge vorgeführt wurde. Der aus der sensationellen Affäre Ed noch in Erinnerung stehende frühere Marine-Offizier verhielt sich betrieblächlich gegen ihn vom Schwurgericht wegen Meineids erkannte 1 1/2-jährige Zuchthausstrafe in der Strafkammer zu Siegburg. Sonst pflegt man Zuchthäuser nicht so rüchsigvoll zu behandeln.

Blitzschläge in Kirchen. Aus Heiligenstadt, 13. Juli, meldet das „Berl. Tagebl.“: Bei dem Unwetter am Sonntag schlug der Blitz in die Liebfrauenkirche ein. Eine Rauchwolke entstieg dem südlichen Thurm. In der Kirche wurde gerade Gottesdienst abgehalten, der Geistliche stand auf der Kanzel, als der Blitz einschlug. Es entstand eine große Panik. Frauen und Kinder schrien und drängten nach den Thüren. Der Vorgesetzte mußte seinen Platz verlassen, da der starke Schwefelgeruch ihm den Athem raubte. Der Organist wurde von seiner Bank geschleudert und betäubt. Der Blitz war in die elektrische Lichtleitung der Kirche gefahren; die Sicherungen brannten durch. Der Blitz ging jedoch in die Erde und

ein Brand entstand nicht. Der Geistliche mahnte zur Ruhe, doch mußte der Gottesdienst abgebrochen werden. — In Trebnitz bei Gera schlug der Blitz in die Kirche, an der gerade 12 Arbeiter mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren. Ein Dachbinder wurde vom Blitz erschlagen, zwei andere so schwer verletzt, daß sie in das Geraer Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein tragisches Geschick waltet über der in Elberfeld anässigen Familie eines Kaufmannes. Ein 17 Jahre alter Sohn, Schüler einer höheren Lehranstalt, erhängte sich Ende September vorigen Jahres in einem Walde bei Bohnwinkel, und einige Wochen später suchte die 16-jährige Tochter in einem Walde bei Cronenberg durch Erhängen den Tod. Am 9. Januar verschwand der Vater, ein Mann im Alter von 55 Jahren, allgemein beliebt und geachtet. Er war zuletzt in Düsseldorf gewesen, hatte dort verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt und abends gegen 8 1/2 Uhr zusammen mit einem Bekannten die Rückreise angetreten. In Bohnwinkel war er wieder ausgeflogen, um mit der Schwebelbahn die Fahrt fortzusetzen, war aber zu Hause nicht angekommen. Dieser Tage wurde nun seine Leiche in Rapperswerth bei Düsseldorf an der Rheinfähre gefunden. Ohne Zweifel hat er aus Gram über das trübselige Ende seiner Kinder ebenfalls den Tod gesucht.

Hoch flieg das Lied ... „Man schreibt aus dem Haag: Bei dem Sturm, der dieser Tage Holland heimführte, befand sich die norwegische Barke „Nora“ bei IJmuiden in der größten Gefahr. Das Dampfboot „Holland III“ bemerkt dies, doch hielt es die Mannschaft für unmöglich, bei dem Sturm eine Rettungsschulpe auszufahren. Nur der Steuermann Vertus Krap bestand darauf, daß das Boot niedergelassen werde. Als es auf dem Wasser lag und die Mannschaft sich abermals weigerte, an der Rettungsaktion theilzunehmen, jagte der junge Matrose Cornelius Oldenburg zu Krap; „Steuermann, wenn ihr geht, gehe ich auch!“ Unter der größten Gefahr und mit Anspannung aller Kräfte ruderten die beiden an die „Nora“ heran und retteten die zehn ausgehungerten und total erschöpften Schiffbrüchigen. Die brave That erregt in ganz Holland Aufsehen.

Ein Unfall beim militärischen Brückenbau hat sich bei Tiedow an der Havel zugetragen. Von dort aus bauten unter Leitung eines Pionieroffiziers die Brandenburger Kürassiere eine provisorische Brücke nach dem jenseitigen Ufer bei Fohrde, über die alsdann Abtheilungen des Regiments in kurzen Abständen hinweggingen. Die Brücke ruhte am Ufer auf schnell eingerammten Pfählen, während in der Mitte der Havel eine Anzahl Fischebänke zusammengeklappt und darüber Bretter gelegt waren. Bei dem Uebergang der Kürassiere erwiesen sich die Rähne als zu schwach für die Reitermassen, legten sich zu Seite und füllten sich mit Wasser, wodurch etwa zwanzig Kürassiere mit ihren Pferden in die Havel stürzten. Die Havel ist an jener Stelle sehr tief, sodaß die Soldaten mit ihren Pferden in Lebensgefahr schwebten, zumal die Thiere wild um sich schlugen und die Kürassiere sich von ihnen nicht befreien konnten. Es entstand im Wasser ein wilder Anäuel und große Verwirrung. Die Soldaten riefen laut um Hilfe, die ihnen nur spärlich dargebracht werden konnte, weil keine überflüssigen Rähne zur Stelle waren. Der die Übung leitende Pionieroffizier zeigte

große Bravour; er stürzte sich, voll bekleidet, wohl zwölf Mal ins Wasser und rettete, soviel Mann und Pferde er nur zu retten vermochte. Inzwischen hatten auch die vorüberfahrenden oder in der Nähe liegenden Schiffer ihre Handtähne losgelöst und eilten zur Hilfe herbei, sodaß nur ein Pferd ertrank. Drei Kürassiere hatten aber schwere und viele andere leichte Verletzungen erlitten, da ihnen die wilhgewordenen Pferde die Beine zertrüßten hatten. Sie wurden in Wagen nach dem Garnisonlazareth in Brandenburg a. S. gebracht.

Wirbelstürme in Indochina. Die mit der letzten Post aus Ostasien eingegangenen Nachrichten enthalten furchtbare Schilderungen über den verheerenden Teifun, der in der Nacht vom 8. zum 9. Juni über weite Gebiete des französischen Indochina hinbrauste. Hanoi ist fast ganz zerstört, Nam-dinh ist spurlos verschwunden. Man hat viele Spritfässer aus dieser Stadt in einer Entfernung von 200 Kilometer gefunden. Die Böie und Fahrzeuge, die sich an das andere, Nam-dinh gegenüber gelegene Ufer geflüchtet hatten, wurden von dem Sturme, der über eine Stunde währte, von hinten erfaßt. Alle scheiterten und ihre Mannschaften gingen elend zu Grunde. Die niedrigsten Schätzungen der Zahl der bei dem Sturme Umgekommenen beläuft sich auf 2000 Personen. Europäer sind nicht getödtet worden, aber alle in diesen Gegenden Ansässigen sind völlig ruiniert. Das wirtschaftliche und Erwerbsleben der Kolonie ist durch dieses Naturereignis in unabsehbarer Weise geschädigt worden; die Ziffer der angerichteten Verheerungen läßt sich noch gar nicht feststellen. Das Mutterland wird sicherlich mit Hilfsmitteln einspringen müssen, um der Kolonie über das schlimmste hinwegzuhelfen.

Leopold Wölfling wird nun endlich seine Braut Fräulein Adamovitz in allen Ehren als Gattin heimführen können. Die Genfer Regierung hat Leopold Wölfling die Eingehung der Ehe im Kanton Genf gestattet. — Leopold Wölfling ist betamlich der ehemalige Erzherzog Leopold von Oesterreich und der Bruder der jetzigen Gräfin Montignoso, der früheren Kronprinzessin von Sachsen.

Verantwortlicher Redakteur: **Johannes Riese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Gruf Riese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Touristen-Pflaster. Salbe, Streupulver, Mücken-Flacons, Stifte, Pulver, Vertilger, Motten-Campher, Pulver, Schuß, Fliegen-Papier, Tüme, Salonsänger, Fellen, Gift.

Amelien-Gift, Vertilger, Maulwurf- und Mollmaus-Vertreiber, Gift.

Apothek in Ahrensburg.

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von **Wesfer & Diller's Kaffee-Essenz**, die in allen guten Colonial- und Materialwaaren-Geschäften zu haben ist. Um nicht durchminderwerthige Nachahmungen getäuscht zu werden, verlange man beim Einkauf aber ausdrücklich **Wesfer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen**.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache dem geschätzten Publikum von Altrahstedt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage eine

See- u. Flußsch-Handlung

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur frische und gute Waare zu den billigsten Tagespreisen zu liefern.

In der Hoffnung, daß mein Unternehmen allgemeine Unterstützung findet, zeichne

Hochachtungsvoll

Fritz Böttger.

Altrahstedt, den 14. Juli 1903.

Beispiellos!

ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler

Carbol- Theerschwefel- Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hauterkrankungen und Hautausschläge, wie Miteser, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei:

M. Cropp, Drogerie, Altrahstedt.

70 cbm Pflastersteine, in Altrahstedt lagernd, für Hofstelle und Nebenweg passend, sind billig zu verkaufen. Näheres durch **Carl Harz**, Altona, II. Elbstr. Nr. 17.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg.

Am 6. Sonntag n. Trinit., den 19. Juli, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

Altrahstedt.

Am 6. Sonntag n. Trinit., den 19. Juli, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Chalybaeus.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 16. Juli 1903. Zeigen: Altmärker, Medlenburger u. Goltsteiner 124-128 Pfd. 155-165 Mt., La Plata 128-136, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ro.

Roggen: Goltsteiner 118 bis 122 Pfd. 132-138 Mt., Medlenb. 120-125 Pfd. 140-152 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 105-114 Mt. Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150-170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 97-98 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Golt. und Medlenbg. 130 bis 155 Mt.

Safer: Golt. 138-148 Mt., Medlenbg. 138-148 Mt., feine Sorten über Notiz. Schlei. 173-178 Mt. Russischer 144-165 Mt.

Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt. Russischer 135 bis 140 Mt., neuer Goltsteiner im Zoll 148-118 Mt.

Mais: Amerikanischer 100-103 Einquart schimmend 118-125 Mt. La Plata schimmend 106-108 Mt.

Türken 106-108, Donau u. Odesa 105-108 Mt.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt.

Erbisen: Grüne Koch- 210 bis 260 Mt., gelbe Koch- 215-265 Mt. Dfsee 155-165 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend die Jagd in Volksdorf.

Auf Grund des § 11 Absatz 2 des Jagdgesetzes vom 2. Januar 1903 wird das Verzeichniß der zu dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Volksdorf gehörenden Grundstücke in der Zeit vom 27. Juli bis zum 10. August 1903 einschließlich beim Gemeindevorstandenden Herrn P. Mahr in Volksdorf öffentlich ausgelegt werden.

Das Verzeichniß kann innerhalb der obigen Frist während der Tagesstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags u. von 5 bis 8 Uhr Nachmittags an den bezeichneten Stellen, sowie während der Tageszeit von 9 bis 5 Uhr im Bureau der Landherrenschaften in Hamburg eingesehen werden. Zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk Volksdorf gehören alle Grundstücke, deren Eigentümer nicht zur eigenen Ausübung der Jagd auf ihnen be-

rechtigt sind, mit Ausnahme der im Eigenthum des Staates stehenden Grundstücke.

Zur Ausübung der eigenen Jagd auf den betreffenden Grundstücken sind insbesondere die Eigentümer derjenigen Grundstücke berechtigt, welche einen land- oder forstwirtschaftlich benutzten Flächenraum von mindestens 75 Hektar einnehmen und in ihrem Zusammenhange nicht durch Grundstücke anderer Eigentümer unterbrochen werden. Eisenbahnkörper, Wege und Gewässer sind nicht als Unterbrechungen des Zusammenhangs anzusehen.

Für das Stimmrecht der Eigentümer der in Betracht kommenden Grundstücke sind die gesetzlichen Vorschriften ausschließlich maßgebend, insbesondere die folgenden:

„Nicht stimmbererechtigt sind die Eigentümer derjenigen Grundstücke, welche lediglich Gebäude und Hofraum, sowie Gärten von so geringem Umfang enthalten, daß in Berücksichtigung ihrer Lage auf ihnen Jagdausübung nicht stattfinden kann. Nicht stimmbererechtigt sind ferner die Eigentümer von Grundstücken, welche der auf dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk stehenden Jagdausübung entzogen sind. Im übrigen ist jeder Grundeigentümer stimmbererechtigt.“

Einsprachen gegen den Inhalt des Verzeichnisses sind innerhalb der Zeit vom 27. Juli bis 10. August d. Js. an das Bureau der Landherren-

schaften in Hamburg zu richten und werden von der Landherrenschaft geprüft und entschieden.

Auf Grund des etwa berichtigten Verzeichnisses werden die stimmberedtigten Grundeigentümer demnächst zu einer Versammlung einberufen werden.

Hamburg, den 14. Juli 1903.

Die Landherrenschaft der Geeßlande.

Privat-Anzeigen.

Im Konkursverfahren

über den Nachlaß des Hausmalters **Diederich aus Alt-Rahstedt** werden am

Mittwoch, den 22. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr

die ausstehenden Forderungen im Nennwerth von etwa 4500 Mark in der Wohnung des unterzeichneten Konkursverwalters versteigert werden. Ahrensburg, den 16. Juli 1903.

Baetcke,

Rechtsanwalt u. Notar.

Hypothek-Kapitalien.

Vaugelder, Kommunal-Anleihen, Kapitalien für Spactassen durch die Hausmalters **Fink Gebr., Wilhelmshburg**, Reihersstieg, Fahrstr. 20.

AUSVERKAUF

nur bis

Sonnabend, den 25. ds. Mts.

zu enorm billigen Preisen.

Auf **sämtliche** noch nicht zurückgesetzten Waaren, mit Ausnahme von Kurzwaaren,

10 Prozent Rabatt.

Hermann Hirsch, Ahrensburg.

Zu kaufen gesucht

12 fehlerfreie, 5 bis 7-jährige

Arbeitspferde.

Offerten unter Angabe von Alter, Größe und Preis an

F. Machunsky, Hamburg 15.

Diverse Weine

der Deutschen Central-Bodega, vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie:

Rüdesheimer,
Marco Italo,
Vino da Posto,
Zeltinger,
Samos,
Sherry,
Madeira,
Portwein,
Malaga,
Hunyady,
Süsser Ober-Ungar,
Ruster,
Meneser,
Szamorodner,

insbesondere

Medicinal-Ungarwein

chemisch untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Schwarz,
Bäckerei, Conditorei u. Café
Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler **Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.

Steinkohlen,
sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien

ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigsten Tagespreisen. Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt.

Heinr. Kühl,

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Telephon 36.

Maerzenbier,

(nach Münchener Braumethode)

garantirt rein, empfiehlt allen Kennern und Liebhabern eines feinen Stoffes, in Gebinden u. Flaschen die

Ahrensburger Brauerei.

Hermann Haener.

Meiendorfer Cement-Industrie

Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Cementröhren in allen Weiten, **Cementdachfalzziegel** in schwarz, rot, grau u. gelb,

Cementplatten aller Art,

Cementfliesen in schwarz und gelb,

zu Haus- und Küchenbeläge,

Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine, Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.

Weltberühmt

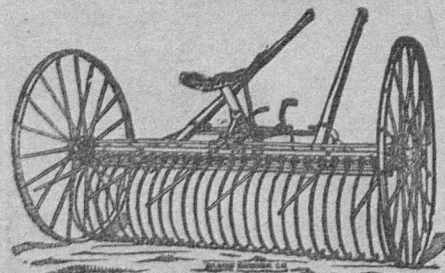
sind die Original-

Osborne

Columbia

neueste und verbesserte

Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder,
Stählerne Heuwender,
Stählerne Heurechen,
Scheiben- u.
Federzahn-Eggen.

Glänzende Siege u. erste Preise errungen.

Prospecte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den General-Vertreter

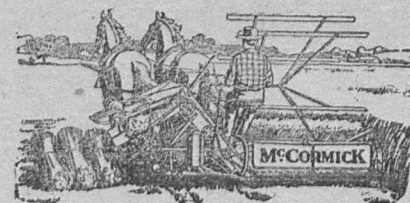
Claus Dreyer Bremen.

Französischen Unterricht

ertheilt gebildeter Herr, (acht Jahre in Paris gewesen), vorzügliche Aussprache, Grammatik, Conversation, Herren, Damen und Kindern.

Auch Repetition in verschiedenen Fächern. Arbeitsstunden. Altrahlstedt Chiffre A. 79.

Zur bevorstehenden Saison empfehle:



Original-
Mr. McCormick-Mäh-Maschinen.

A. Wurr, Volksdorf,

Lager landwirthschaftlicher Maschinen.

Einige gebrauchte, neu hergerichtete Mähmaschinen stehen billig zum Verkauf.

Grosses Lager von Ersatztheilen.

25 Jahre Garantie

für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der **Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.**

Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit für die Bauherren fort.

Garantiepapptächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses. Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Papptächern eignet sich in hervorragender Weise

„Sulfol“,

diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und lässt ohne Weiteres zu verstreichen. Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche.

Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die Baumaterialien-Handlung von **Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Gegründet 1855.

Magdeburger

Verm. der Gesellsch. 63 Mill. Mark.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt Jedermann lebenslängliche **Eisenbahn-Unfallversicherung** zur Prämie für 3 Mark für 1000 M. Versicherungs-Summe. Ausdehnung auf **Dampfschiffs-Unfallversicherung** 50 Pf. für je 1000 M.

Vertreter für Ahrensburg **P. Palm.**

Prima

Jager Matjes-Heringe

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Ahrensburger

Butter- & Delikatesen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**

empfiehlt:

ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pf. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst,

Ia. geräucherten Schinken

im Ganzen und im Aufschnitt.

Neue Konjerven aller Art.

Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Heringe, Bratheringe, Hal in Gelee, Heringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Prima Matjes-Heringe.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.

Große Auswahl in

Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.

Verkauf von Flaschen-Bier.

Technikum Eutin.

Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospective gratis.

Verlangen Sie gr. u. fr. meinen reich illustr. **No. 163**

Elite-Catalog über Fahnen u. Flaggen, Vereinsbanner, Fahnenbänder, Ehrennägeln; allen Bedarf für Vereine u. Feste, Fackelzüge, Illumination, Decoration, Feuerwerk, Luftballons etc. **Fahnenrichter Cöln Rh.**

Gartenstühle und Tische,

sowie neue u. gebrauchte Laden-Einrichtungen jeder Branche billig zu verk. **C. Thomas Eggers,** Hamburg, Süderstraße 64.



Reinig. ganz. Dörfer, Güter, Höfe billigt u. jed. gew. **Garantie.** Ferd. H. Christlieb, staatl. conc. Kammerjäger, Hamburg 15, Spaldingstr. 138, Fernspr. Amt V. 1617.

Fleischgabel-Mühle.

Grosse Tanzmusik

verbunden mit **Popperwerfen**, am Sonntag, den 19. Juli,

Nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Strycker.